

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbefreiungsgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: König & Sohn in Naunhof.

Nr. 23.

Sonntag, den 25. Februar 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Zur Ausführung der nachstehend unter * abgedruckten Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 94) werden für das Königreich Sachsen folgende Bestimmungen erlassen.

§ 3.

Um einen möglichst vollständigen Einblick in die Größe der noch vorhandenen Kartoffelbestände zu erlangen, ist es nötig, daß die Erhebung mit der größten Genauigkeit durchgeführt wird. Den Zählern ist einzuschärfen, daß sie bei der Verteilung der Zählpapiere keine Anzeigepflichten übersehen und beim Einzeichnen alle ausgegebenen Zählpapiere wieder einholen.

Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche Vorräte an Kartoffeln. Die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmten Vorräte sind aber nur dann anzugeben, wenn sie mehr als 20 Pfund betragen. Die Vorräte, die sich in Mieten befinden, sind in Zentnern anzugeben. Die übrigen in Zentnern und Pfund. Der Zähler hat sich beim Einzeichnen der Zählpapiere zu vergewissern, ob die Vorräte auch in der vorgeschriebenen Gewichtseinheit eingetragen und die Erhebungsvordrucke von dem Anzeigepflichtigen unterschrieben sind. Fehlt die Unterschrift, so ist sie noch einzuholen.

In den bezirksfreien Städten ist es zulässig, daß den Hausbesitzern oder ihren Vertretern von dem Stadtrat die Verteilung und das Einzeichnen der Zählpapiere in ihren Hausgrundstücken übertragen wird.

§ 4.

Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden auch für die selbständigen Gutsbezirke ob.

Die Zähler sind anzuweisen, daß sie beim Verteilen und Einzeichnen der Zählpapiere den selbständigen Gutsbezirk nicht übersehen. Die Erhebung erfolgt durch Einzelerhebungen (Vordruck 1). Außerdem kommen noch Ortslisten (Vordruck 2) und eine Zusammenstellung für den Kommunalverband (Vordruck 3) zur Verwendung.

In die Ortslisten sind von den Gemeindebehörden die Angaben aus den Einzelerhebungen zu übertragen und die Einträge der Spalten 3 bis 13 zu einer Gemeindefamme aufzurechnen.

§ 5.

Die Drucklocher für die Erhebung werden den Kommunalverbänden zusätzlich mit dieser Verordnung zur Verteilung an die Gemeinden rechtswirksam vom Statistischen Landesamt übersandt werden. Die Gemeindebehörden haben den Vordruck 1 so zu verteilen, daß er spätestens am 28. Februar 1917 in den Händen sämtlicher Anzeigepflichtigen ist.

Die Vornahme dieser Erhebung ist in ordnungsgemäßer Weise bekanntzugeben.

§ 6.

Die Gemeindebehörde hat über den Gesamtbestand in Spalte 3 der Ortsliste (Gemeindefamme) dem Kommunalverband auf dringlichem Wege oder durch Boten bis zum 4. März 1917 Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände haben dann das Weitere gemäß Absatz 2 des § 6 der Bekanntmachung des Reichskanzlers zu veranlassen. Von den Gemeindebehörden sind die einzeln gemachten Anzeigen und die auszufüllten Ortslisten bis 7. März 1917 an den Kommunalverband einzureichen.

§ 7.

Die Kommunalverbände haben an der Hand der von den Gemeinden eingewandten Einzelerhebungen bis zum 15. März 1917 eine Nachprüfung der Kartoffelbestände vorzunehmen zu lassen; hierüber ergibt besondere Dienstvorschrift an die Kommunalverbände.

Bei der Feststellung der noch vorhandenen Vorräte können die Nutzleistungen über den Rauminhalt und die Höhenverhältnisse der Kartoffelhaufen in Mieten und Kellern einen gewissen Anhalt bieten, die in der Verordnung vom 16. September 1916 (Sächsisches Staatsgesetz vom 20. September 1916) über die Erhebung der Kartoffelernte vorgeschrieben worden sind.

Bis zum 15. März 1917 eine reelle Nachprüfung der Kartoffelbestände nicht erteilt, so muß doch darauf entweichender Wert gelegt werden, daß sie in möglichst weitem Umfang erfolgt. Es sind bei den Anzeigepflichtigen nicht nur die gesamten Vorräte als solche nachzuprüfen, sondern es ist dabei auch zu untersuchen, ob sie für den eigenen Verbrauch bestimmt sind, ob es sich um eigenes oder verkauftes Saatgut handelt oder ob die Vorräte zur menschlichen Ernährung unangeeignet sind.

Das auf Grund der Nachprüfung berichtete und zusammengefaßte Ergebnis der Erhebung der Kartoffelbestände ist dem Landesstatistikamt von den Kommunalverbänden bis zum 18. März 1917 mit Vordruck 3 in 3 Exemplaren anzugeben; beizufügen ist ferner eine Abschrift der 1. Seite dieses Vordrucks.

Näherdem haben die Kommunalverbände die Anzeigen und Ortslisten zur weiteren Bearbeitung an das Statistische Landesamt bis zum 19. März 1917 einzuschicken.

Dresden, den 19. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917. Vom 2. Februar 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Am 1. März 1917 findet eine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt.

§ 2.

Wer mit dem Beginne des 1. März 1917 Kartoffeln in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie der zuständigen Behörde anzugeben, in deren Bezirke die Vorräte lagern. Vorräte, die in fremden Speichern, Kellern, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 3 vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hat.

Vorräte, die sich mit dem Beginne des 1. März 1917 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn sie 20 Pfund übersteigen. Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Erhebung auch auf geringere Mengen zu erstrecken.

Vorräte im Gewahrsam von Gemeinden oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperchaften und Verbänden sind gleichfalls anzugeben. Die vorhandenen Vorräte sind nach Zentnern und Pfund anzugeben.

§ 3.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Reichs-Landbesitzers, insbesondere einer Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung stehen.

§ 4.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefeise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Bei der Erhebung sind die als Anlagen 1 und 2 beigefügten Muster zu verwenden; sie sind für die Ausführung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend. Die Landeszentralbehörden können an Stelle der Anlage 1) andere Muster (Ortslisten, Hauslisten) vorschreiben oder zulassen.

§ 5.

Die Herstellung und Verteilung der Drucklocher erfolgt durch die mit der Vorbereitung der Erhebung betrauten Landesbehörden. Die durch die Herstellung und Verteilung der Drucklocher entstehenden Kosten werden den Landesbehörden erstet.

§ 6.

Die Anzeige (§ 2) ist der zuständigen Gemeindebehörde am 1. März 1917 zu erstatten. Die Gemeindebehörde kann die Anzeigen durch Abholung einnehmen. Sie hat das Ergebnis der Anzeigen über den Gesamtbestand unverzüglich aufzurechnen und dem Kommunalverband, sofern sie ihn nicht selbst vertritt, bis zum 4. März 1917 Drahtanzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände haben eine vorläufige Zusammenfassung über das Ergebnis der Anzeigen zu fertigen und den zuständigen Landes- und Provinzialkartoffelstellen bis zum 7. März 1917 Drahtanzeige über das Ergebnis im Kommunalverband zu erstatten. Diese haben unverzüglich das Ergebnis der vorläufigen Anzeigen der Kommunalverbände ihres Amtsbezirks zusammenzustellen und der Reichskartoffelstelle in Berlin Drahtanzeige bis zum 10. März 1917 zu erstatten.

§ 7.

Die Kommunalverbände sind verpflichtet, bis zum 10. März 1917 eine Nachprüfung der Erhebung durch Beamte oder geeignete Vertrauensleute vorzunehmen und das berichtete Ergebnis den zuständigen Landes- oder Provinzialkartoffelstellen unter Vorlage einer nach Ortsstellen geordneten Zusammenfassung für den Kommunalverband (Anlage 2) zu melden. Die Landes- und Provinzialkartoffelstellen haben der Reichskartoffelstelle eine nach Kommunalverbänden ihres Bezirkes geordnete Nachweisung über die Kartoffelbestände bis zum 20. März 1917 einzureichen. Sie haben sich an der Nachprüfung der Vorraterhebung durch Entsendung von Sachverständigen zu beteiligen. Die hierdurch entstehenden Kosten werden den Landesbehörden erstet.

§ 8.

Die zuständigen Gemeindebehörde und die von ihr oder vom Kommunalverband gemäß § 7 beauftragten Personen sind denug zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelbestände zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher und Geschäftspapiere der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

§ 9.

Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Anordnungen und Bekanntmachungen.

§ 10.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschriften im § 8 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anzeigepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 11.

Mit Zustimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts kann in Bundesstaaten, in denen die Landeszentralbehörde bereits eine Bestandsaufnahme im Monat Februar 1917 angeordnet hat, von der Bestandsaufnahme am 1. März 1917 abgesehen werden. Die Vorschriften in § 7 finden auch auf die von der Landeszentralbehörde angeordnete Bestandsaufnahme Anwendung.

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Seifert.

Geflügel-Verkauf.

In der Geflügelhandlung von Strödel, Oststraße 2 wird von heute ab der letzte Posten **gestrorene Polländer Enten** und **gestrorene Polländer Hühner** zu ermäßigtem Preise verkauft.

Naunhof, am 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Butter-Verkauf.

Die Butter für die Zeit vom 26. Februar bis 4. März 1917 wird

Montag, den 26. Februar 1917

bei

Minna Schirach, Bahnhofstraße 18, Anna Haase, Langestraße 9, Bertha Wiegner, Langestraße 54

verkauft.

Abgegeben wird auf jede Speisefettkarte 1/2 Pfund Butter und Margarine. Da die Butter nicht ausreicht, sind in der Regel 2 Teile Butter und 1 Teil Margarine zu entnehmen. Es kostet 1 Pfund Butter 2 Mk. 55 Pfg. und 1 Pfund Margarine 2 Mk.

Die Verbraucher haben von den drei genannten Verkaufsstellen diejenige Verkaufsstelle zu wählen, bei der sie bisher die Butter entnahmen.

Naunhof, am 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 4. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Der diesjährige Frühjahrs-Markt soll abgehalten werden.

2. Von dem Eingang eines Angebotes des Herrn Dr. Anhalt in Erdmannshain, wegen Ankauf der der Stadt gehörenden Wiese in Erdmannshain nahm man Kenntnis. Von dem Verkauf der Wiese soll zunächst abgesehen werden.

3. Die Entschädigung für den Verkauf der städtischen Butter an die 3 Händler wird von 3 Mark auf 5 Mark je Zentner erhöht. Den jetzigen Milchpreis, 26 Pfg. je Liter, hält man für angemessen. Das Gesuch der hiesigen Milchzeuger um Erhöhung der Milchpreise wurde deshalb abgelehnt. Davon, daß Herr Kaufmann Lengohr hier als Revisor der Lebensmittelpreise gewonnen wurde, nahm man Kenntnis. Ferner nahm man Kenntnis, daß der Ausschuh wegen der Kartoffelverjorgung zur Zeit eine Nachprüfung der Kartoffelbestände vornimmt. Das der Stadt überwiesene Kraut soll auf die Brotkarten — je Karte 1 1/2 Pfund — zum Selbstkostenpreise verkauft werden.

4. Bezüglich der von Herrn Dr. Heyd geltend gemachten Forderung von 1400 Mk. bleibt der Stadtgemeinderat bei dem früher gefassten Beschlusse stehen.

5. Von der Einführung von Kohlenmarken nahm man Kenntnis. Außergewöhnliche Kohlenwendungen sollen nicht erfolgen.

6. In die von der Königlichen Brandversicherungskammer ins Leben gerufene Kriegsversicherung soll auch der zum Heeresdienst eingezogene Herr Stadtoberordnete Scheffler mit einem Anteilscheine über 10 Mk. einbezogen werden.

Hierauf geheime Sitzung.

Naunhof, am 24. Februar 1917.

Der Stadtgemeinderat.

Krautverkauf.

Ein der Stadt zugewiesener Posten **Weißkraut** wird bei Frau Friedrich, Gartenstraße 4 für 12 Pfg. je Pfund bei Vorlegung der Brotkarten verkauft.

Auf jede Brotkarte (gleichviel ob für Erwachsene oder Kinder) werden 1 1/2 Pfund abgegeben. Zulasskarten bleiben unberücksichtigt.

Naunhof, am 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Polizei-Stunde.

Für die hiesigen Gast- und Schankwirtschaften ist die Polizeistunde von jetzt an auf 11 Uhr abends festgesetzt worden.

Naunhof, den 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Heizstoff-Verkauf.

Auf die Kohlenmarke 2 kann von jetzt an bei Johann Georg, Langestraße 8 ein Zentner **Bricketts** für 1 Mk. oder in der Gasanstalt 1 hl **Koks** für 1 Mk. entnommen werden. Die jetzt nicht berücksichtigten werden beim nächsten Eingang von Heizstoffen bedacht.

Naunhof, am 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

wei Volks-

er Kaffee-

befindliche

ft. Die in

Originale

leistern der

er Zeitung.

mandieren-

Schließung

aufgehoben

den Betrieb

lassen und

fen.

Druckerei

der Brand

zahlreiche

da außer

gannte war.

traute, daß

Funden" im

nahm dieser

Rund und

er Barbier

er: "Zur

er hält."

—

st das Bier

es Margens

verborgen.

gewaltigen

cht bei der

n. Bedt die

n. Raum

Sepp ganz

ab grad ge-

land!" —

nen Freund

verprügelt

erzeugung zu

in der Ver-

er man zu

qua in der

ügel kriegt

's aussteilt

u. andere

n. Sollte es

amteisse mit

uffleute ken-

n kaum ge-

nn die Ver-

er jeder Ein-

n. A. B.

12 Uhr:

nter.

omm-

schän".

en.

er.

lande!

enthall

nung

Wohn- und

für 1. Apr.

L. S. 100

sucht

immer

g möglichst

er "M. M."

n. Kinder-

berpulte,

fahrer,

15 Jhr. Tragroll

anorama.

ätzen!

k.

u.

Eule.

SLUB

Wir führen Wissen.

Wittlere Volksschule in Naunhof.

Die Anmeldung der zu Ostern 1917 schulpflichtig werdenden Kinder ist

Dienstag, den 27. Februar von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr im Kantorat des alten Schulgebäudes zu bestricken.

Schulpflichtig werden alle zwischen Ostern 1910 und Ostern 1911 geborenen Kinder; auch können auf Wunsch der Eltern solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1917 das 6. Lebensjahr vollenden.

Vorzulegen ist bei der Anmeldung der Impfschein und für nicht in Naunhof geborene Kinder außerdem die Geburtsurkunde und der Tauffchein.

Die Kinder sind durch Erwachsene, die nötigenfalls über ihre Anwesenheit erteilen können, vorzustellen.

Naunhof, den 24. Februar 1917.

Schäfer, Schuldirektor.

Das im Nachschlage an der Elbaer Grenze in Ableitung 4 anstehende **Kieserne Schlagreißig** soll Donnerstag den 1. März von vorm. 10 Uhr an gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof,
am 23. Februar 1917.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Aredit-Gewährung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägl. Verzinsung 4 %.
1. Jahr Kündigung 4 % 1/2. Ordere Einlagen nach Vereinbarung.
Sprengelstr. 44. Geschäftsz.: 9-1 Uhr. Postfach: Leipzig Nr. 10 783.

Der entlarvte Pirat.

[Am Wochenabschluss.]

Er. In der vorigen Woche klang es noch wie gedämpfter Jubel, erst aus der Londoner Presse, dann aus den Pariser Setzungen: die britische Admiralität habe jetzt ein Saubermittel gegen die deutsche „U-Bootpest“ und ein Gegenmittel werde fallen gegen die neue deutsche Sperrgebiets-Ausrüstung, gegen den uneingeschränkten deutschen Unterseebootkrieg.

Rum ist die Antwort heraus: der Gegenschlag fiel; die besonders in Paris aus naheliegenden äußeren Gründen in zarter Gläubigkeit erwartete „Revanche“ ist da. Und was erblickten wir, als das Geheimnis gelüftet wurde? Nicht Englands Flotte, nicht kriegerischer Mut und technisches Genie schrieb in London die Antwort auf die deutsche „Herausforderung“ — dazu langt es in England offenbar nicht mehr — sondern ein neuer Gewaltakt gegen die Neutralen war das Gegenmittel, das die Befürworter der weit hinten in den Ozeanen versteckten großen Flotte, der „grand fleet“, das die Beherrscher der See, die Vorkämpfer der Reinen und Neutralen der Welt ankündigt.

Seit der Festlegung des Dampfers „Westdijf“, seit der Abschleppung, Festhaltung, Beschlagnahme und Zwangsanspruchnahme ungesägter norwegischer, holländischer und dänischer Schiffe wissen wir es ja, daß, wenn England Frachtraum braucht, es kein Eigentumsrecht fremder Nationen und neutraler Reedereien mehr gibt. Neue Instanzen britischer Willkür, die man zur Täuschung der Welt in England seit den glückseligen Seeraubzeiten „Prisengerichte“ nennt, sind das sehtausendfach bewährte Mittel, jedes Geis auszulegen, jedes Recht umzudehnen, jeden Verdacht zum Beweise zu erheben, jeden Vorwand neu zu erlernen — zum Zwecke der „Verurteilung“, der Einziehung und Beute; und daneben auch noch gelegentlich zur Flüssigmachung von Prisengeldern, damit nicht bloß England insgesamt, sondern auch der einzelne seefahrende und seeraubende Engländer seinen Vorteil dabei finden, damit die britischen Haifische recht fest zubeißen, weil sie Prisenfelder so lieben, wie ihre Vettern, die Haifische in den warmen Meeren, fettes Vögelfleisch, mit dem sie am besten gefädert werden.

Durch den Londoner Admiralitätsbefehl, daß jedes neutrale Schiff, das nach einem Deutschland benachbarten Lande fahre, gleich zu Beginn seiner Fahrt einen englischen oder vierverbändlerischen Hafen zur Untersuchung anzuferren habe, widrigenfalls es beschlagnahmt werden soll, will man jetzt herumfahren im weiten Ozean um England, und das nun deutsche Seesperengebiet bedrohen und verhindern. Von Spanien nach Holland s. V. darf also ein holländisches Schiff nicht in weitem Bogen, nördlich von den Schelland-Inseln, an der norwegischen und dänischen Küste lang (aber am Rande der Bucht von Helgoland) fahren. Der „Verdacht“ wäre erwiesen, daß seine Fracht für Deutschland bestimmt wäre. Schiff und Ladung würden für gute Preise erklärt werden.

Ein frecher Rechtsbruch! Ein frecher Eingriff in das Lebenswohl der Schifffahrer und der Neutralen!

Und welche Folgen knüpfen sich an diese Forderung bei längeren Fahrten! Ein holländisches Schiff will auf der Fahrt von Sumatra nach Rotterdam (mit einer Zwischenstation) den Indischen oder den Stillen Ozean durchqueren — wie leicht wird man ihm nachweisen können, daß es nicht den zu allererst liegenden englischen oder französischen oder italienisch-russisch-japanischen Hafen angesteuert habe! Und wenn es anlauft — wird man nicht so lange Schwierigkeiten machen wegen des geheimen Endzieles seiner Reise, Erdöl- oder Kapa-Ladung, bis es sich bereit erklärt: eine Zwangs-Baumwaren-Reise im Dienste Englands auf sich zu nehmen?

Der Piraterie sieht das Tor jetzt sperrangelweit offen. „Brutal und verlegend“ hat man im norwegischen Störching soeben öffentlich Englands Auftreten gegen Norwegen in Sachen der Kohlenperre genannt. Daß es bei dem neuen Erlaß der Londoner Admiralität sich nur noch um nicht mehr verhöllten See- und Schiffsräub handelt, werden die Neutralen alsbald erfahren.

Die letzte große Rede Sir Edward Carson, des ersten Lordkanzler der Londoner Admiralität, muß man nämlich zur Erläuterung danebenhalten. In gewundenen Worten und geschraubten Biffen offenbarte sie nämlich, daß man ein strategisches Mittel nicht wisse gegen die deutschen U-Boote: „Das Wundermittel ist nicht da und kann auch nicht gefunden werden.“ Darum plauschierte der arme Lord allerlei Verhältniszahlen und Passagierberichte aus: 8 Millionen Menschen, 1 Million Kranke, 9 Millionen Tonnen Sprengstoffe befördert (unter dem Schutze der ohnmächtigen „allgewaltigen Flotte“), 47,5 % Handelschiffe mehr bewaffnet, 75 % bewaffneter Handelschiffe bei einem

Zusammenstoß mit einem deutschen U-Boot entkommen — mit solchen Überheiten tröstete Sir Edward die Seinen.

Sucht nur die Menschen zu verwirren — Sie zu betriebligen ist schwer . . .

Daß die „große Flotte“ (400 000 Mann Besatzung) in den ersten achtzehn Februartagen „vierteljährlich handgemacht“ geworden sei mit deutschen U-Booten, war Carsons Trost. Also schon wenn sie ein Periscope auch nur erblickten, werden sie in Zukunft sich glücklich fühlen.

Wögen sie! Die Londoner Admiralität hat ihren Bankrott erklärt. Das alte große Haus England ist nicht mehr zahlungsfähig zur See. Deshalb schreitet es zum Depotraub an den Neutralen —

der entlarvte Pirat!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4 In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei der Beratung des Besetzungswurfes über die Projektierung des Großschiffahrtsweges Rain-Donau von Altschaffsburg bis Passau Verkehrsminister Seiblein, der Krieg habe gezeigt, daß das Eisenbahnen nicht allen Bedürfnissen genüge und der Rhein-Donau-Wasserweg aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen eine Notwendigkeit sei. Die Erfahrungen des Krieges wiesen auf einen engeren Zusammenschluß mit Österreich und den östlichen Nachbarn hin. Die geplante Wasserstraße werde dazu dienen, dauernd die mitteleuropäische Mächtegruppe zu stärken. Das Reich sei an dem Unternehmen interessiert, und eine Unterstützung des Unternehmens durch das Reich könne jene Verschönerung, die sich zurzeit zu Ungunsten Bayerns ergebe, einigermaßen gutmachen.

Norwegen.

6 Auch in dem englandstimmigen Norwegen beginnt man gegen den Druck der englischen Seemacht zu murren. Bei der Erörterung über die Thronrede sagte der Präsident des Storting, Romundel, er habe gemeint und meine noch, daß die norwegische U-Boot-Verordnung niemals hätte erlassen werden sollen, da er ihre Notwendigkeit nicht einsehe. Inzwischen sei der Konflikt mit Deutschland durch freundschaftliche Verhandlung beigelegt worden. Weniger Rücksicht habe Großbritannien gezeigt, daß durch die völkerrechtswidrige Sperrung der norwegischen Zufuhr elektrischer Kupfers aus dem neutralen Amerika das Reis-Abkommen erzwungen habe, das den Anlaß zu dem englischen Kohlenverbot gegeben habe, eine „Straf“ für Norwegens „Verbrechen“, die unbillig streng sei, nicht zum wenigsten im Hinblick auf die unschätzbaren Dienste, die die norwegische Handelsflotte England leiste. — Der Dank von England erwartet, ist von vornherein betrogen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Febr. Der Ausschuss des preussischen Staatskommissars für die Volksernährung ist bis auf weiteres im Reichlichen Finanzministerium. Berlin C. 2. Am Festungsarbeiten 1.

Berlin, 23. Febr. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden der national-liberalen Partei Wassermann, der an einer Gesundheitsüberprüfung erkrankt ist, wurde Bruno Schömann-Carolath, zum zweiten Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Schiffer gewählt.

Berlin, 23. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, dem neuen Kriegskredit von 15 Milliarden ihre Zustimmung zu geben.

Genf, 23. Febr. Die jüngst gegründete „Neue lateinische Vereinigung“ zur Unterstützung der Verbündeten behauptet in ihrem Programm, zwischen allen lateinischen Staaten und Großbritannien bestehe Freundschaft und Brüderschaft für ewige Zeiten.

Stockholm, 23. Febr. Die Verhandlungskonferenz in Petersburg ist völlig auf dem toten Fleck angelangt.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach dem „Ausstoß Somo“ stehen in Moskau umfangreiche neue Verhandlungen bevor. Die Vorsitzenden des Kriegswirtschaftsausschusses und Konowalov befinden sich unter behändiger Bewachung.

London, 23. Febr. Die Einfuhrbeschränkung soll in einzelnen Artikeln bis zu 25 % betragen. Sie betrifft Obst, Weine, Getreide, Papier, Waplermaße, Seidenwaren und Bekleidungsgegenstände.

London, 23. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die bestehende Beschränkung in der Verschiffung frischer Früchte nach Holland — ausgenommen Orangen und Zitronen — aufgehoben worden.

Athen, 23. Febr. Im Hafen Piräus kam es zu Arbeiterunruhen. Mehrere Lebensmittel wurden geplündert, die meisten Läden und das Zollamt sind geschlossen.

Madrid, 23. Febr. Offiziell wird bekanntgegeben, daß Deutschlands Angebot an Spanien, einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Spanien und Palmouth zuzulassen, dem durch Deutschland den Vereinigten Staaten und Holland gemachten Angebot entspricht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

6 Die Preise für Frühkartoffeln. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mittel- und Ostpreußen und besonders partemäßigen Kulturen gezogen sind, von der Freistellung eines Reichsbüchereibes und von der öffentlichen Bewirtschaftung und zwar bis zum 30. Juni ausgenommen bleiben. Vom 1. Juli ab läßt sich bei der Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Monat Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter acht Mark für den Zentner festgelegt werden. Um den großen Beschaffungsarbeiten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Erntebereitschaft und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden aber die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich eine Erhöhung des Zulasspreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgegebenen Preis von zehn Mark vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben.

Ein Rückblick.

Erzählt von Friedrich Kohn, Naunhof.
Mit „Cerojevo“ der Hauptstadt Bosniens dürfte ein Wort geprägt sein, welches an Bedeutung seinesgleichen in der Geschichte fehlt. Vor wenigen Tagen brachte die Witter eine kurze Notiz, daß der letzte der vier an dem Morde des österreichischen Thronfolgers Beteiligten, im Zuchthaus von Theresienstadt gestorben ist. Es dürfte viele Aereile interessieren, daß Theresienstadt gar kein Zuchthaus hat. Theresienstadt ist eine — wie schon der Name andeutet — von der großen Kaiserin Maria Theresia erbaute Festung, die schon lange keinerlei militärischen Wert besitzt. Wie jede Festung, ist auch dort ein Festungsgefängnis, welches allerdings die schwersten Verbrechen — aber nur aus dem Soldatenhande in seinen Zellen aufnimmt. Auch politische Verbrechen haben hier ihr Los zu tragen. Es sei hier eines Mannes gedacht, der gewiß schon in Vergessenheit geraten ist und eigentlich in ursächlichem Zusammenhang mit dem Weltkrieg steht und ebenfalls in der Festung Theresienstadt interniert war. Sahaji-Boja der Führer der Insurgenten während des Occupationstages der Dellerreicher in Bosnien — Serjogomina im Jahre 1878 hat nach seiner Gefangennahme in einer Zelle der Festung Theresienstadt beläufig 8 Monate zugebracht. Da meine militärische Dienstzeit in Theresienstadt genau in diese Zeit fiel, kann

ich von dem damals weltberühmten Manne etwas erzählen: Alles beneidete uns Wachmannschaft, als wir das erste Mal nach der Ankunft des gefangenen Insurgentenführers Sahaji-Boja die Festungswache bezogen, und ich hatte das Glück — für mich jungen Soldaten damals ein erhebendes Gefühl — als erster vor dessen Zelle mit geladenem Gewehr und aufgeflossenen Bajonetts Posten zu stehen. Trotz eines Holzbeines — er verlor in der Schlacht bei Mostar ein Bein — war er eine martiale Erscheinung. 1,80 Meter groß mit lang herabwallendem schwarzem Bart, den weißen Turban auf dem Kopfe, erinnerte er an eine biblische Figur. Er ertrag sein Los wie ein Feld, schien oft zu träumen und kümmernte sich um seine Umgebung fast gar nicht. Als ich das zweite Mal auf Wache war, erbat ich mir wieder meinen ersten Posten. Ich weiß heute nicht mehr warum, aber ich plückte im Festungsgraben ein Strauchweiden Zweig und als ich den Posten bezog, reichte ich sie ihm durch sein vergittertes Fenster. Die Veränderung seiner Gesichtszüge wäre für einen Vater ein dankbares Objekt gewesen. Seit dieser Zeit — ich war noch älter dort auf Wache — überzog seine sonst ernten Züge ein mattes Lächeln, wenn er mich erblickte und ein Kopfschütteln verriet mir seine Zuneigung. Mit der Bedingung nie seine Heimat betreten zu dürfen, entließ man diesen interessanten Osmanenhelden aus der Gefangenschaft. Er pilgerete mit dem grünen Teppich des Propheten nach Mekka, wo er bald darauf starb.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 24. Februar 1917.

Werkblatt für den 25. und 26. Februar.

Sonnenaufgang	6 ²² (6 ¹⁷)	Mondaufgang	7 ³¹ (8 ¹¹)
Sonnenuntergang	5 ²⁷ (5 ²²)	Monduntergang	11 ²² (—)

Vom Weltkrieg 1915/16.

25. 2. 1915. Die Deutschen erklärten die russische Stadt Trajanitz — 1916. Die Brandenburger erklärten die Vansette Douaumont nördlich Verdun.

26. 2. 1915. Das französische Torpedoboot „Dague“ stieß bei Antiochi auf eine Mine und sank mit 88 Mann. — 1916. Der Metallbestand der Reichsbank übersteigt 2 1/2 Milliarden Mark. — Eroberung der französischen Stellungen bei Sarbaumont nördlich Verdun.

Naunhof. In der gestern erfolgten Stadtverordnetenversammlung beschloß man sich wieder mit unserer unglückseligen Beschlagnahme. Dabei stellte der Bürgermeister fest, daß Herr Dr. Ing. Heng wegen Verweigerung einer Zahlung nunmehr klagbar gegen die Stadt vorgehen will. Herr Dr. Heng dürfte bisher über 30 000 Mk. bezogen haben. Man fragt sich nun angesichts dieser Tatsachen, was soll geschehen? Wird man seitens der Stadtgemeinderats endlich einsehen, daß mit Herrn Dr. Heng abgerechnet werden muß, oder will man es zu weiteren ernstlichen Differenzen kommen lassen? Seit dem Tage, wo ganze Strecken der neugebauten Anlage versagen, und die Stadt Leipzig zu Kalle gezogen wurde, hätte die Verbindung mit Herrn Heng abgebrochen werden müssen.

Naunhof. Zu außergewöhnlicher Stunde steht sich der Haus u. Grundbesitzer Verein genötigt, seine diesjährige Hauptversammlung einzuberufen. Die Mitglieder wollen hiervon Notiz nehmen und laut Anzeige recht zahlreich erscheinen.

Naunhof. Hier ist die Polizeikunde auf 1/11 Uhr festgelegt worden. Eine halbe Stunde ist abgeknappt worden.

Naunhof. Dem Soldaten Carl Kaufmann im Inf.-Regt. 107. Regimentsmusik, Sohn des Trübsinnigen Carl Kaufmann, hier, wurde die „Friedrich-Nugli-Medaille in Bronze“ verliehen.

Auf zum Erdkampf! Unser heutigen Sonntagsnummer liegt ein Blatt bei mit obiger Ueberschrift. Möge diese Worte jedermann beherzigen, der in diesem fürchterlichen Kampf um Sein oder Nichtsein kämpfen muß!

Für deutsche Freiheit, für Wohlstand und Gerechtigkeit bis zum Frieden durch den Sieg!!!

A. Der Bedarf an Petroleum zu Leuchtzwecken wird sich mit der zunehmenden Tageshelligkeit immer weiter vermindern. Daher erfahren auch die Mengen, die als sog. Ausgleichspetroleum oder sonst im freien Handel zur Verfügung gestellt werden, für die nächsten Monate eine Herabsetzung. Bei sparsamem Verbrauch, der wegen der beschränkten Zufuhr von selbst geboten ist, darf erwartet werden, daß ein besonders läßlicher Mangel an diesem Leuchtmittel nicht eintritt.

6 Beschränkungen im Zahlungsverkehr nach dem Auslande. Zahlungsmittel, die auf ausländische Währung lauten, und Zahlungsmittel, die auf deutsche Reichswährung lauten, dürfen nach dem Auslande nicht in einem und demselben Wertbrief oder Wertpakete versandt werden.

6 Auf Brieffendungen an deutsche Kriegsgefangene in Ausland und von Amts wegen vor der Auslieferung der Post nach dem Auslande der Bestimmungsort mit roter Tinte in russischen Schriftzeichen wiederholt werden, um die pünktliche und sichere Ankunft der Sendungen mehr zu gewährleisten. Die Absender müssen für diesen Zweck und auch für die etwaige Uebersetzung anderer Teile der Briefaufschrift die rechte Hälfte der Aufschrift frei lassen. Die auf die linke Hälfte zu bringende Aufschrift muß recht deutlich in großen lateinischen Buchstaben geschrieben sein.

Die neue „Sommerzeit“. Wir melden schon, daß durch Beschluß des Bundesrats die „Sommerzeit“ mit den um eine Stunde vorgehenden Uhren auch in diesem Jahre in ihre Rechte treten wird. Jetzt erhalten wir von amtlicher Stelle folgende nähere Mitteilungen über die diesmaligen Anordnungen: „Die Sommerzeit beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit) und endet am 17. September vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erstgenannten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor — zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittage des 17. September erscheint danach die Stunde von 2 bis 3 doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A., die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B. Die Früherlegung des Sommerabschnittes gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Uebergangs zur Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnbetriebs gewählt worden. Die Sommerzeit hat sich im Vorjahre bewährt und besonders die erwarteten Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, über die geklagt wurde, können zum größten Teile insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahnzüge in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Änderungen des Schulbeginns (Beibehaltung des Winterstundenplans während des Sommers), behoben werden.“

Der Schöpfer des Leipziger Neuen Rathauses. Am 21. Febr. d. J. feierte Geh. Baurat Prof. Dr. S. Licht in Leipzig seinen 75. Geburtstag. Ein großer Teil von Leipzigs Prachtbauten sind von diesem genialen Architekten und früheren

Stadtbaurat ge-torium, die Zent-museum und vor-Das letztere ist in-der ehemaligen J-

† Sachsen haben Sachen n-schutzgebiet erklä-stell. Eine Zun-in Zukunft nicht-wird den Städte-Steinkohlen, ja-Steinkohle, als

— Aus der bau der Strecke-späteren Angli-Weißerhüfer li-nommen werden

— Leipzig März Halbfinde-lehr gut zu werd-16 000 Gesuche-sonderes Interes-Leipziger Mehar-

— Leipzig schen, die sämtlic-gelang es, eine g-ken. Die Bürke-Zigaretten angee-höfe unsicher.

— Zwicka Sonntag abend 8-Hausner aus der-Nachbarsleute be-der mit hinüber-jedoch schließl-

— Dresden fabrik Yenidze-400 000 Stück 6-

— Crimm Arnö Donath-Gre-bank, die Zwick-Crimmischau un-Crimmischau.

— Crimm Kriegsbeihilfe.

— Großer einem Gutsbesitz-Dieb ist ermittelt-gegen. Dieser Fr-Ermahnungen, g-nicht unbedingt n-sondern zur Spa-sind. Sollte der s-haben, sein Gold-fülle zu fragen?-jeht manchen ge-bebauert!

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

— Deuben mit hochenden G-schwer, daß er ur-

— Lugau hauptmannschaft-hätten, möglic-kohlenbauverein-gelegenes Paugel-

— Delsing Kanonier Feiny-wiedererlangte, n-Verwundung vo-

ergänzen: Alles
nach der An-
la die Festlegun-
Soldaten
en Jelle mit ge-
ssten zu leben.
bei Mostar ein
Meier groß mit
Turban auf dem
ertrag sein Los
imerte sich um
Mal auf Wache
Ich weiß heule
en ein Sträu-
ch sie ihm durch
schüssige wäre
in dieser Zeit -
eine sonst erlen
ein Apolliden
ein seine Heimat
Osmanenhelden
nen Teppich des

ngen.
Februar 1917.
ar.
7²¹ (8¹¹) R.
11²¹ (-) R.
ulffische Stadt
in die Wasser-
Dot „Dague“
88 Mann. —
überdreitet
in Stellungen

Überordnenen-
unglücklichen
dass Herr Dr.
nunmehr klage-
nd dürfte bis-
sch nun and-
d man seitens
il Herrn Dr.
s zu weiteren
nge, wo ganze
e Stadt Leip-
ng mit Herrn

nde steht sich
ie diesjährige
ieder wollen
zahlreich er-
uf 1/11 Uhr
napfl worden.
f m a n n im
des Trübsinn-
riedrich.

n Sonntags-
Möge diese
schen Kampf
d Befestigung

hen wird sich
vermindern.
gleichspetro-
stelt werden,
i parlamentar
on selbst ge-
rs fühlbarer

rt nach dem
de Währung
schwährung
nd demselben

Arbeitsge-
or der Aus-
ungsort mit
werden, um
mehr zu ge-
und auch
riefaufschrift
auf die linke
in großen

belen schon,
eil“ mit den
n Jahre in
licher Stelle
Anordnun-
vormittags
September
nnten Zeit-
nde vor —
steht. Am
Stunde von
mliche Be-
2 B. Die
n Vorjahre
schen Licht-
Sommer-
hbetriebes
vriahre be-
künstlicher
ie geklagt
h geeignete
den sowie
(Weibehäl-
rs), beho-

ufes. Am
in Leipzig
as Pracht-
früheren

Stadtbaurate geschaffen worden. Er hat u. a. das Konser-
torium, die Zentralmarkthalle, das Polizeigebäude, das Grassi-
museum und vor allem das gewaltige Neue Rathaus erbaut.
Das letztere ist in den Jahren 1899 bis 1905 auf dem Platze
der ehemaligen Pleihenburg errichtet worden.

† Sachsen als Kohlenüberflaßgebiet. Die Reichsstellen
haben Sachsen neuerdings hinsichtlich der Kohle für ein Ueber-
schußgebiet erklärt und es demgemäß auf Selbstversorgung ge-
stellt. Eine Zuweisung von Braunkohlen und Briquets wird
in Zukunft nicht mehr erfolgen. — Die sächsische Regierung
wird den Städten künftig größere Mengen erzgebirgischer
Steinkohlen, sogenannter Halbsteinkohle, vermischt mit guter
Steinkohle, als Hausbrandkohle zur Verfügung stellen.

— Aus dem Rauensteiner Grunde. Der viergleisige Aus-
bau der Strecke Dresden-Pöhlitz mit Verknüpfung der
späteren Angliederung eines fünften Gleises auf dem linken
Weberhüfer in Plur Bötzschen soll demnächst in Angriff ge-
nommen werden.

— Leipzig. Die Frühjahrsmesse, welche vom 5.—12.
März stattfinden, verspricht nach den bisherigen Verhandlungen
sehr gut zu werden. Es sind bei der Handelskammer bereits
16 000 Gesuche um Fahrpreismäßigungen eingelaufen. Be-
sonderes Interesse besteht für die Nahrungsmittelmesse. Das
Leipziger Messembot ist bereits in Tätigkeit getreten.

— Leipzig. Durch Verhaftung einer Bande junger Bur-
schen, die sämtlich noch nicht das 17. Lebensjahr erreicht haben
gelang es, eine ganze Reihe Lebensmitteldiebstähle aufzudecken.
Die Burschen, die sich Lebensmittel aller Art, Zigarren
Zigaretten angeeignet hatten, machten hauptsächlich die Bahn-
höfe unsicher.

— Zwickau. Angeblich wegen Klatscheri hat sich am
Sonntagabend die Ehefrau des im Felde stehenden Brauers
Hausner aus dem 3. Stockwerk auf die Straße gestürzt. Die
Nachbarsleute beobachteten, hat sie zunächst auch ihre drei Kin-
der mit hinabwerfen wollen, auf deren Gegenwehr und Geschrei
jedoch schließlich von dem graulichen Vorhaben abgelassen.

— Dresden. Die Orientalfische Tabak- und Zigaretten-
fabrik Zenidze spendete für die Befahrung der U-Boote
400 000 Stück Solem Weismann-Zigaretten.

— Crimmitschau. 100 000 Mark stiftete der Kaufmann
Arno Donath-Franke in Crimmitschau für den Verein Heimat-
bank, die Gemeinde Neuhäselitz, den Kaufmännischen Verein
Crimmitschau und den Verein für öffentliche Armenpflege in
Crimmitschau. Weiter spendete er noch 12 000 Mk. als
Kriegsbeiträge.

— Großenhain. 700 Mark in Gold wurden jüngst bei
einem Gutsbesitzer in Brönnitz bei Großenhain gestohlen. Der
Dieb ist ermittelt worden und steht nun seiner Bestrafung ent-
gegen. Dieser Fall zeigt wieder einmal recht deutlich, daß alle
Ermahnungen, größere Geldbeträge, die für laufende Ausgaben
nicht unbedingt notwendig sind, nicht im Hause aufzubewahren,
sondern zur Sparkasse zu tragen, bei manchen Leuten nutzlos
sind. Sollte der Besohlene auch nie die Aufforderungen gelesen
haben, sein Geld im Interesse des Vaterlandes zur Goldanleihe
stellen zu tragen? Wo bleibt da die Vaterlandsliebe? Es wird
jeht manchen geben, der den um das Gold Bestohlenen nicht
bedauert!

— Delsnig, i. C. Eine große Freude widerfuhr dem
Kanonier Heinz insofern, als er dieser Tage plötzlich das Gehör
wiedererlangte, nachdem er länger als zwei Jahre infolge seiner
Verwundung vollständig taub war.

— Deuben. Ein 1¹/₂ Jahre alter Knabe riß einen Topf
mit kochenden Graupen vom Küchentisch und verbrühte sich so
schwer, daß er unter schrecklichen Schmerzen starb.

— Lugau. Die Gemeinde plant als erste in der Amts-
hauptmannschaft Stolberg die Errichtung von Kriegerheim-
stätten, möglichst in Einfamilienhäusern. Der hiesige Stein-
kohlenbauverein hat für diesen Zweck bereits ein großes, günstig
gelegenes Baugebiet zur Verfügung gestellt.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten kam es zu Vor-
postengefechten, wobei den deutschen Waffen Erfolge be-
schieden waren.

Sprengung russischer Minenstollen.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rebel und Regen verlief der Tag in den meisten
Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und
Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es
zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungs-
abteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Bei Smorgon, westlich von Luck sowie
zwischen Stora Liza und Karajowka war das Artillerie-
und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst. — Bei Zwagon,
östlich von Buczow, drangen unsere Stotrupps in die
russische Stellung und lebten nach Sprengung von vier
Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren und
2 Maschinengewehren zurück. — Südöstlich von Brajans
war ebenfalls ein Erkundungsangriff erfolgreich.

Front des Generalsobersten Erzherzogs Joseph.
Nichts Besonderes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Madenen. Unsere Sicherungsposten wiesen in der
Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff mehrerer
russischer Kompanien ab.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 28. Februar. Vom italienischen und südöst-
lichen Kriegsschauplatz hat der amtliche Heeresbericht
nichts zu melden.

Die Beutezüge der zweiten „Möwe“.

Englische und amerikanische Zeitungen beschäftigen sich
weiter auf lebhafteste mit den Fahrten des zweiten
deutschen Hilfskreuzers im Atlantischen Ozean. Man weiß
jetzt sogar seinen Namen. Es wird aus den genannten
Quellen gemeldet:

Der zweite deutsche Hilfskreuzer heißt „Bumme“ (Y).
Er legt seine fähige Tätigkeit jetzt und hat schon 26 Schiffe
versenkt. Man gibt ihnen Gesamttonnage mit der Ladung
auf mindestens 50 Millionen Mark an.

Wo die „Bumme“ sich zurzeit aufhält, weiß man natür-
lich nicht. In der letzten Hälfte des Monats Dezember
soll sie ihre Haupttätigkeit im südlichen Atlantischen Ozean
ausgeübt haben. Dort hätte er auch den aufgebrachtsten
bärischen

Dampfer „Hammonshaus“ mit deutscher Preisbefragung

nach Rio de Janeiro geschickt, wo dieser am 22. Januar
eingetroffen sei und sich neben die dort verankerten deutschen
Schiffe legte. Von ihnen nahm er Lebensmittel und auch,
wie die Blätter behaupten, Munition an Bord, worauf er
den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache
bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schüsse gezwungen
wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei
brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen.

Von zahlreichen Kriegsschiffen gejagt.

Man meint, einige der von der „Bumme“ aufgebracht
Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet
worden. Ein englisches Kriegsschiff, mehrere französische
und ein japanisches Kriegsschiff seien jetzt auf der Jagd
nach der „Bumme“. Soweit bisher bekannt ist, ist noch
kein amerikanisches Schiff der „Bumme“ zum Opfer ge-
fallen. Staatssekretär Bausing erklärte, daß die „Bumme“
ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und
den internationalen Gesetzen der Seekriegsführung unter-
worfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig
sind, Bannware zu führen, angehalten und untersucht
werden dürfen. Eine Verlenkung dürfe jedoch erst dann
erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen
Personen gefordert sei. Der Kommandant der „Bumme“ soll
dem Kapitän eines aufgebrachtsten Schiffes erklärt haben, er
habe Anweisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen
oder zu versenken.

Verlenkung des Transportdampfers „Minas“.

Eines unserer Unterseeboote hat am 17. Februar im
Mittelmeer den italienischen Truppentransportdampfer
„Minas“ (2854 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt.
Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große
Ladung Munition und Gold im Werte von drei Mil-
lionen Mark für Saloniki an Bord. Die Be-
setzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen
Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann,
die von dem Unterseeboot gerettet wurden.

Die Verlenkung des „Minas“ war schon in dem Be-
richt vom 10. Februar erwähnt worden, erst jetzt werden
Einzelheiten bekannt.

Berlin, 28. Febr. Von unseren Unterseebooten wurden
verlenkt: am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken“
mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Überbourg,
am 6. Februar der norwegische Dampfer „Elavore“ mit
Früchten und Wein von Reapel nach London; an demselben
Tage der norwegische Dampfer „Dawjard“ mit Erdnüssen nach
Dänkirchen.

Stockholm, 28. Febr. Die schwedische Regierung hat ihren
Gesandten in Berlin beauftragt, gegen die Verlenkung
des schwedischen Dampfers „Baring“ und des schwedischen
Seglers „Dugo Hamilton“ nördlich von England durch deutsche
Unterseeboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche
Protest zu erheben.

Einstellung der spanischen Mittelmeer-Schiffahrt.

Laut „Journal des Debats“ beschloß die spanische
Mittelmeergesellschaft, ihren besonderen Schiffahrtsverkehr
mit dem Ausland einzustellen und ihre Flotte in Barce-
lona und Valencia zu konzentrieren. Eine Reederver-
sammlung in Valencia besprach die Aufnahme des Ver-
kehrs nach dem Hafen Gatte. Eine Entscheidung wurde
noch nicht getroffen. Der spanische Minister des Äußeren
hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen, öster-
reichischen und schweizerischen Gesandten.

Mißglückte englische Erkundungsvorstöße.

Die englischen Erkundungsvorstöße und Patrouillen-
unternehmungen der letzten Tage standen unter einem
unglücklichen Stern. Sämtlich endeten sie ergebnislos.
Unter besonders schweren Verlusten brach der englische
Vorstoß südlich Armentières zusammen. Schon am frühen
Vorgang des 21. Februar bereitete plannmäßig, sehr leb-
haftes Feuer eine feindliche Unternehmung vor. Der von
etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehren
unternommene starke Angriff fand uns völlig bereit. Der
Gegner wurde deutscherseits bis zum zweiten Graben
durchgelassen, sodann durch energisch durchgeführte Angriffe
von vorn und beiden Seiten umfost und nach heftigen
Nachkämpfen zurückgeworfen. Die Engländer liegen in
den Gräben viele Tote zurück. Der vorderste Graben
wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist restlos in
deutscher Hand. Die deutschen Verluste sind gering.

Fahnenflucht in Italien.

Das italienische Amtsblatt vom 17. Februar veröffent-
licht einen Erlass, demzufolge der Strafvolzug und gericht-
liches Vorgehen gegen Angehörige des Heeres während
des Krieges ruhen sollen. Die wegen Fahnenflucht in
Unterjochung stehenden oder beschuldigten Soldaten,
einschließlich der außerhalb der Kampfszone in Festungen und
Seeplätzen stehenden, sollen an die Front geschickt werden.
Soldaten, die zum zweitenmal fahnenflüchtig werden, sollen
dann zugleich für den ersten Fall abgeurteilt, hierauf aber
gleichfalls an die Front geschickt werden. Jene, welche
Bemerkung zu dieser Anordnung erübrigt sich, da die
Lasten an sich sowohl das Maß von Kriegskluft unter
den italienischen Heereskräften wie das herrschende
Bedürfnis an Reservisten beleuchtet.

Deutscher Reichstag.

(82. Sitzung.) CR. Berlin, 28. Februar.
Das Haus sollte nach den ursprünglichen Absichten
heute nur die Rede des Reichssekretärs entgegen-
nehmen und sich sodann auf Dienstag verlagern. Aber wie
so oft, kam es auch diesmal anders, als man dachte. Die
kurzen Anfragen, die zunächst auf der Tagesordnung standen,
hielten zwar nicht lange auf. Eine Anfrage des fortlich.
Abg. Dr. Müller-Reinigen, ob es sich nicht empfehlen
dürfte, die bedingte Verurteilung für die Personen ein-
zuführen, die aus Irrtum oder Fahrlässigkeit einen Ver-
stoß gegen die wirtschaftlichen Kriegsgesetze begangen haben,
wurde von der Regierung in entgegenkommender Weise
beantwortet. Die übrigen Anfragen waren von Mitgliedern
der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt und
betrafen die Briefsperrung und das Verbot einer Wahl-
versammlung in dem jetzt in Potsdam-Dahlemerland fest-
stehenden Wahlkreis um die Nachfolgerwahl für Liebnecht.
Wider Erwarten aber entspann sich im Anschluß an
die zweite und dritte Lesung des Gesetzes auf Buzierung
von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht eine
lange, zum Teil recht bewegte Debatte. Die Notwendig-
keit, Hilfsrichter bei dem höchsten militärischen Ge-
richtshof anzustellen, hat sich nicht zum wenigsten

aus dem Schußhaftgesetz vom Dezember des letzten
Jahres ergeben, das bekanntlich den Schußhäftlingen
das Recht der Beschwerde gibt und die Ausübung
eines Verteidigers gestattet. Die Militärbehörden im
Operationsgebiet Elsaß-Lothringen, d. h. die komman-
dierenden Generale in Straßburg, Metz und Saarbrücken
haben nämlich erklärt, sich nach dem Schußhaftgesetz nicht
richten zu wollen, weil die von ihnen getroffenen Maß-
nahmen sich nicht auf dem Gesetz über den Belagerungs-
zustand, sondern auf dem allgemeinen Kriegsgesetz gründen.
Die Folge dieser Erklärung war, daß nach wie
vor in Elsaß-Lothringen Schußhaft und Aufenthalt-
beschränkung aufrechterhalten worden sind. Gegen diesen
Zustand wandten sich in recht erregten, teilweise
leidenschaftlichen Ausführungen der Fortschrittler Dove,
der Zentrumsgewählte Gröber, der nationalliberale
Abg. Dr. Richter, der sozialdemokratische Abg. Vands-
berg und Ledebur von der Sozialdemokratischen Ar-
beitsgemeinschaft. Sie haben in dem Verhalten der
drei Befehlshaber nicht nur die Mißachtung eines
Reichsgesetzes, sondern weil dieses Verhalten auch im
Gegensatz steht zu einer Anweisung des Ober-
militärbefehlshabers, die Auflehnung gegen einen dienst-
lichen Befehl. Unter der Zustimmung der überwiegenden
Mehrheit des Hauses forderten sie ein Einschreiten gegen
die widerrechtlichen Generale. Der konservative Abg. Graf
Bekker bestritt aber, daß der Reichstag hierfür zuständig
sei. Das Parlament würde sich eines Eingriffs in die
Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn schuldig
machen. Über selbst die Regierung konnte sich diesen
Standpunkt nicht zu eigen machen, vielmehr betonte
Staatssekretär Dr. Helfferich, daß das Aufsichtsrecht
des Reichstags nicht bestritten werden könne. Oberst
v. Briesberg gab schließlich die beifällig aufgenommene
Versicherung ab, der Militäroberbefehlshaber werde für
die Durchführung seiner Anordnungen unbedingt Sorge
tragen.

Erst in vorgerückter Stunde konnte Reichssekretär
Graf Roeder seine Rede beginnen. Der Reichs-
sekretär setzte an der Hand reichen Zahlenmaterials im
einzelnen auseinander, wodurch der Etat sich von dem
vorjährigen unterscheidet. Es handelt sich im wesentlichen
um die Verzinsung der im vorigen Jahr bewilligten
Kriegskredite. Bisher sind jährlich 3,4 Milliarden Binsen
aufzubringen. Graf Roeder führte schließlich in längeren
finanztechnischen Darlegungen auseinander, daß der dies-
malige Fehlbetrag von 1250 Millionen nur auf dem Wege
neuer Steuern zu bedeu sei.



Die neuen Wotan-Lampen Type G
zeichnen sich aus durch ihre hohe
Lichtausbeute, ihre vorzügliche
Lichtverteilung und ihr schönes
weißes Licht.

Das Wotan-G wird häufig
mehrere der kleinen g-
wöhnlichen Nachtlampen
vertikalhaft ersetzt.

Wotan-G-Lampen haben bei ge-
ringstem Stromverbrauch für die
Kerze die gegenwärtig höchste
Leuchtdauer erzielbare Lebensdauer

In Schottland
auf der Glasgow ist die
Qualitätsmarke

Man wähle etwa als gleichwertig am-
plene Lampen zurück und bestrebe auf
Wotan-G.

In Nachhof zu haben bei
**Hubert Becker, Installations-
geschäft.**

Eingefandt.

Jnr Stadtverordneten-Stellvertreter-Wahl.
Infolge großer und schwerer Zeit, welche alle Schichten
der Bevölkerung gleichmäßig zu ertragen haben, dürfte es an-
gebracht sein, auch allen unseren tapferen Krieger bei der
Stadtverordneten-Stellvertreter-Wahl gerecht zu werden, indem
wir Daheimgebliebenen Vertreter aller Klassen in Vorschlag
bringen. Unter diesen obwaltenden Verhältnissen entschloß sich
der unterzeichnete Verein, die im Anzeigenteil dieses Blattes
genannten Herren in Vorschlag zu bringen.

Der Bürgerverein.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Der Opernball“, 7 Uhr: „Aftland“.
Altes und Operetten-Theater geschlossen.
Battenberg-Theater.
Abendlich 7 Uhr: „Jungfer Königin“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzig.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage:
Freitag, Sonnabend und Sonntag auf fortgesetzt die schon gedehnte
Wünsche nochmals das große Kinostück Drama: Die Webstühle
des Maharadschas. Der Kinelerfolg, welchen gerade dieses Kin-
werk in fast allen Großstädten des Deutschen Reiches zu verzeichnen
hatte, wird gerechtfertigt durch die hervorragende künstlerische Aus-
führung, durch prächtige Landschaftsbilder und durch märchenhafte
orientalische Ausstattung.
Colosseum, Roßplatz 12-13. Ab heute: Freitag, Sonnabend
und Sonntag Vorführung eines der besten Lustspiele, in dem die
leider so früh verlebende, beliebte Darstellerin Dorrit Weigler die
Hauptrolle spielt.

Beantwortlich für die Anzeigen: Robert G. G., Leipzig.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Naunhof.

Morg. Sonntag nachm. 1/5 Uhr findet im kleinen Zimmer des Rothensburger Erker unsere diesjährige **Hauptversammlung** statt.
Tagesordnung: 1. Ablegung der Jahresrechnung.
 2. Stadtverordnetenwahl. Aufstellung der Kandidaten.
 Die Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen. D. V.

Stadtverordneten = Stellvertreter = Wahl!

Nachstehende Herren erlaubt sich der unterzeichnete Verein in Vorschlag zu bringen.

Anfässige:

Herrn Robert Kunze, Fleischermeister
 „ Otto Schille, Bäckermeister.

Unanfässige:

Herrn Heinrich Menzel, Lehrer
 „ Felix Lange, Maurer.

Der Bürgerverein.

Nervenarzt Dr. med. L. Knopf

hat in Leipzig, Pfaffendorfer Straße 23, die Privatpraxis und zugleich die Tätigkeit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Kassen mit freier Arztwahl aufgenommen. Fernspr. 3263. Sprechzeit auch Sonntags 11-12 Uhr.

Kaninfelle kaufen zu höchsten Preisen
 Deutsche Kanin-Verwertungs-Gesellschaft
 Leipzig, Ritterstr. 30-36. G. m. b. H.

Gesucht

eine ruhige **Sommerwohnung** in Naunhof vom 15. Juni bis 1. September für drei Personen, in Nähe des Waldes, 1. Etage, enthaltend: Ein Wohnzimmer mit größerem Balkon oder Loggia, ein ger. Schlafzimmer mit 1 Bett, ein einf. Zimmer mit 2 Betten, einger. Küche, einen Kellerraum, Gartengemüse mit Laube. Erwünscht Wasserloset. — Meldungen mit Preisangabe erbet. an die Expedition ds. Bl. unter „E. R. Leipzig-Gohlis Nr. 14.“

Bruchkranke

behandelt ohne Operation nach besond. Verfahren. Nächste Sprechstunde in Leipzig in „Lebe's Hotel“, Richard Wagnerstraße 2, am Montag, den 26. Februar 1917 von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laabs
 Spezialarzt für Bruchleiden
 Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

Mauke

bei Pferden heilt unter Garant. in 10 Tagen (D. R. P. angem.).
Landmann Jap Nissen,
 Haberslund (Schlesw.-Holst.)

Musik-Institut
 Adolf Neuhaus.
 Unterricht für Kinder und Erwachsene:
 i. Klavier, Violin, Harmoniumspiel
 u. all. Sächern d. Musikwissenschaft.

Eine guterhaltene **Zinkbadewanne mit Ofen** ist zu verkaufen.
 Zu erfrag. Bahnhofstr. 26.

Kriegsinvalid sucht ein gebrauchtes **Sofa** und einen **Tisch** zu kaufen. Angebote mit Preisang. untl. „Sofa“ a. d. Exp. ds. Bl. erb.



Karten von den Kriegsschauplätzen!

Karte von Europa 1 Mk.
 „ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.
 zu haben bei **Günz & Eule.**

Freibank Naunhof Heute Abend Rindfleisch..

Neuheiten in Seiden-Hüten

Kleidsame, elegante 5.98
 Glockenform von 5.27
Garnierung.
 Zutaten nach andern gekauft
Hüte billigst berechnet.
 Beachten Sie d. Schaufenster.
Modenhaus
Clara Wendorf
 Leipzig.
Tauchaerstr. Nr. 11.
 5 Min. von Hauptbahnhof.

Hübsche **Vorsaalgarderobe** preiswert zu kaufen gesucht. Angebote untl. H. H. an die Exp. ds. Bl.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
 100 Zigaretten, Kleinverk. 1.8 Pf. M. 1.00
 100 „ „ 3 „ M. 2.30
 100 „ „ 3 „ M. 2.50
 100 „ „ 4.2 „ M. 3.20
 100 „ „ 6.2 „ M. 4.50
 Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten v. 100.- bis 200.- M. pro Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
 G. m. b. H.
 BERLIN, Brunnenstrasse 17.

Kinderräder, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderseilbahn, Leiterwagen, 1/2 Dr. Tragkraft

Popp, Leipzig, Panorama.

Ein **starkes Läufer Schwein** guter Freßer, zu verkaufen.
 Göthestr. 26.

Hausgrundstück

mit Stallung für Kleinvieh, mit Obst- und Gemüsegarten zu mieten, evtl. zu späterem Kauf gesucht.
 Angebote unter F. R. an die Exp. dieses Blattes.

Wobind TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wobind-Tabletten an die Front als

Lindbogens

Feldpostbriefe mit Wobind-Tabletten lösen in allen Apotheken und Drogerien 20. 2.- oder 20. 1.-

Eine Aufwartung

wird gesucht. Langestr. 36. Photographisches Atelier.

Hugo Luckners

Färberei u. chem. Waschanstalt **Annahmestelle** in Naunhof Garckestr. 51 bei Julius Winkler.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 24. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westschelde-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. An der Arelisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen. Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgebundene, verschlammte Stellungsteile besetzt. In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert. Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Noocourtin in einige unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gestäubert und Befangene einbehalten worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. **Mazedonische Front:** Feuer von See gegen griechische Dockschiffe östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischer Stellungen erwidert.
 Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zweites erschien
„Die Volksküche“
 Eine internationale Forderung der Gegenwart.
 Darlegung über Notwendigkeit und Nutzen der Massenpeisung durch Gemeinden und Körperschaften, erläutert an Einrichtung und Betrieb zweier Volksküchen in einer Mittelstadt Sachsens.
 Mit Plänen und Berechnungsunterlagen von **M. Jochen, Schuldirektor**
 Leiter der Schulküche und der Volksküche in Werdau i. S. — Preis 60 Pfg.
 Bestellungen werden bei Günz & Eule entgegengenommen.

Antz- u. Brennholz-Versteigerung auf Altenhainer Revier.

Donnerstag, den 8. März von vorm. 10 Uhr an, sollen im Gashofe zu Altenhain
 ca. 150 eichene und birkenne Abraumhausen, Reststücke versch. Art enthaltend, meistbietend, gegen möglichst sofortige Bezahlung versteigert werden.
 Freitag, den 9. März von vorm. 10 Uhr an, kommen ebenfalls im Gashofe zu Altenhain
 ca. 500 eichene und birkenne Klötzer von 15 bis 55 cm Ober- bzw. Mittenstärke meistbietend, gegen eine Anzahlung von 25% zur Versteigerung.
 Die Hölzer sind aufbereitet in Abl. 5 direkt an der Wurzenstraße oberhalb der Reichelche.
 Die Revierverwaltung.

Am Sonntag Morgen verschied ganz unerwartet unsere geliebte Mutter
Frau Luise verw. Kommerz.-Rat Klinkhardt geb. Vogel
 Ein seltener Mensch, reich an Liebe und groß an echter Herzengüte geht mit ihr dahin. Alle, die mit ihr in Berührung kamen, wissen, was wir an ihr verlieren.
 In ihrem Sinne geben wir erst nach erfolgter Beisetzung von ihrem Tode Kenntnis.
 Leipzig, Schondorf und Naunhof den 22. Februar 1917
Dr. Victor Klinkhardt
Frau Dora Consée geb. Klinkhardt
Dr. Werner Klinkhardt, Oberleutnant d. L., z. Z. i. F.
Frau Helene Klinkhardt geb. Linnenkamp
Oscar Consée
Frau Else Klinkhardt geb. Hager-Lindner nebst sechs Enkelkindern.
 Beileidsbesuche und Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Be
 Nr. 23.
 Der Staatsf
 Den gro
 deutschen
 Staatsf
 die entschei
 gaben für de
 Deutschland
 der Briten,
 haben glaubt
 schaffsminis
 wird auf dem
 England,
 der gansen
 infolge der
 Kanada, Arg
 großen Fehle
 einführ. Was
 Australien
 unsere Unter
 möglichkeit
 und gewagt.
 ihm uns nicht
 niemandem.
 Dingen zum
 mehr als je
 unsere gewo
 England ist
 kritische Afer
 Im Bert
 sein Wirtschaft
 ernährung au
 land dagegen
 der auswärts
 Erhaltung un
 zeugung. D
 Kriegsjahren,
 unter den
 lofer und
 non Stamm
 vermag. B
 daß wir
 schaft auskon
 drei Viertel
 getreide Zufuhr
 ist England,
 hat verdränge
 Butter mit
 Wünsteln auf
 also nach eig
 Aferische
 bedung als
 Krieges verze

Der Kampf der Ackerhöllen.

Staatssekretär Helfferich im Landwirtschaftsrat.
Berlin, 19. Februar.

Den großen Auftakt zu den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrates bildete eine Rede des Staatssekretärs des Innern Dr. Helfferich, in der er die entscheidende Bedeutung der landwirtschaftlichen Aufgaben für den beginnenden großen Endkampf hervorhob. Deutschland stehe und falle mit seiner Landwirtschaft. Auch der Briten, der sich über Nahrungsjorgen anfangs hoch erhaben glaubte, habe umgelernt, der britische Landwirtschaftsminister habe das Wort gesprochen: „Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden.“

England, das noch vor Jahresfrist wäunte, die Acker der ganzen Welt gegen den deutschen aufzubieten, sieht sich infolge der schweren Missernte in den Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Indien und Australien vor einen großen Fehlbetrag in der ihm notwendigen Lebensmittelaufnahme. Was an Getreide verfügbar ist, liegt meist in Australien und braucht die dreifache Zeit, d. h. den dreifachen Frachtraum als die Transporte von Nordamerika. Unsere Unterseeboote aber hemmen diese knappe Zufuhrmöglichkeit in entscheidender Weise. Wir haben gewagt und gewagt. Wir sind des Erfolges sicher und werden ihn uns nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem. Englands Reiserden an den wichtigsten Dingen zum Leben und Kriegsführen sind erschöpft, es ist mehr als je auf reichliche Zufuhren angewiesen, die ihm unsere gewaltig vermehrte U-Boot-Flotte abschneidet. England ist auf seine eigene Scholle angewiesen. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker.

Im Vertrauen auf seine Seeberrschschaft hat England sein Wirtschaftsleben und insbesondere seine Volksernährung auf die überseeische Zufuhr aufgebaut. Deutschland dagegen hat in seiner Wirtschaftspolitik die Förderung der auswärtigen Handelsbeziehungen vereint mit der Erhaltung und Stärkung der Kräfte der heimischen Erzeugung. Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeigt, daß sie auch unter den schweren Verhältnissen des Krieges in ruhmreicher und harter Arbeit im Aufgebote aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermag. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigene bei parlamentarischer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Weidewirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln auf das Ausland angewiesen. Wenn England also nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerhöllen gedrängt sieht, so dürfen wir das ohne Überhebung als einen Erfolg in der Gesamtwirtschaft des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem ent-

meidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt. Aber bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Wir haben die Gewißheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparlichkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparlichkeit durch die knappe Verteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Ebenso hart, ebenso wichtig wie die Arbeit des Landwirts ist die Arbeit der Hände, die unseren Brüdern draußen im Feld und auf der See die Waffen schmieden, unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabrik und Schreibstube. Es ist Pflicht der Landwirte, zu geben, was sie irgend entbehren können. Dann helfen sie unsere Schlachten schlagen. Wer zurückhält, hilft dem Feind.

Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geiste, in voller Latenz und im entschlossenen Opferwillen durchzuführen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Heer, mit unserer Flotte das Letzte und Beste an die große Entscheidung setzen. Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit —, dann werden wir das Jahr 1917 zur Weltwende gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Seeterrasse brechen und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufmachen.

Unzulässiger Kaufzwang. Neuerdings mehren sich die Fälle, wo die Abgabe von Waren vom gleichzeitigen Kauf anderer Waren abhängig gemacht wird. So erhält man bei manchen Kleinhändlern Äpfel nur, wenn man die gleiche Menge Zitronen gleichzeitig kauft; ferner werden vielfach Süßigkeiten nur in Airappen oder nur auch als Beigabe zu Märchenbüchern oder unter der Bedingung des Kaufs einer teuren Tasse, in der das Kaugummi liegt, zu einem zum Nährwert natürlich ganz unverhältnismäßig hohen Preise verkauft. Vor derartigen Handelsmissbräuchen hat die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise schon im April 1916 gewarnt. Das erwähnte Verfahren ist rechtlich unzulässig und strafbar; denn mit derartigen Verkäufen ist eine Zurückhaltung der vom Verbraucher geforderten Ware verbunden, so daß Strafbarkeit wegen übermäßiger Preissteigerung begründet ist. Außerdem kann in Frage kommen, daß ein derartiger Händler, der nur unter bestimmten Bedingungen verkauft, auf Grund der Verordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel als unzuverlässig vom Handel ausgeschlossen wird. Ferner darf nach der Preisprüfungsstellenverordnung, soweit die Preisprüfungsstellen für eine Ware den Anhang von Preisverzeichnissen vorgeschrieben haben, die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den angeführten Preisen gegen Barzahlung nicht verweigert werden. Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen und der sonstigen in Betracht kommenden Behörden sein, gegen solchen mittelbaren Preiswucher einzuschreiten.

Nah und fern.

Prinzentaufe in Potsdam. Die Taufe des erstgeborenen Sohnes des Prinzenpaares Joachim von Preußen fand Freitag im Potsdamer Stadtschloß statt. Die Kaiserin und die hier weilenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses wohnten der Tauffeierlichkeit bei.

Untersuchung wegen Getreidehiebung gegen den Grafen Wielzinski. Die Untersuchung gegen den Grafen Janos Wielzinski, der der Teilnahme an Getreidehiebungen beschuldigt worden war, ist nunmehr abgeschlossen. Der Graf befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis in Bosen, und da er an einem allen Rogengekörnern erkrankt ist, in dessen Lazarett. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe sind durch die Untersuchung in verschiedenen Punkten entkräftet worden. Auf der Herrschaft Jwno ist zwar eine Graupenfabrik vorhanden, die aber, wie nunmehr festgestellt worden ist, wegen eines großen technischen Fehlers, der sich sofort bei der Eröffnung herausgestellt hat, gar nicht in Betrieb gesetzt worden ist. Der Graf befindet sich seit Beginn des Krieges im August 1914 im Seeresdienste. Die Verhandlung wird bald stattfinden.

Professor Wintermiz. Hofrat Professor Dr. Wilhelm Wintermiz ist in Wien gestorben. Professor Wintermiz erhob durch seine Bemühungen und Arbeiten die Wasserbauwissenschaften zu allgemeiner Anerkennung und zu einer eigenen Disziplin. Er war auch der Begründer der großen Kaiserlich-königlichen Wasserbauanstalt in Kattowitz.

Postverkehr. Der zwischen den Postämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose Zahlungsausgleich hat sich im Jahre 1916 recht erfreulich weiterentwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten rund 625 000 Postchecks im Betrage von mehr als 6,9 Milliarden Mark oder 1,2 Milliarden Mark mehr als im Jahre 1915.

Posteinschränkung in Frankreich. Die Pariser Blätter melden, daß infolge der Streichung einer großen Zahl von Jagen und der bevorstehenden Einberufung von sechs Landsturmjahrgängen von Postbeamten gewisse Einschränkungen und Änderungen im Postverkehr eintreten werden. Es ist wahrscheinlich, daß die großen Städte nur noch vier Ausstragungen am Tag haben werden und eine am Sonntag.

Bunte Zeitung.

Das Friedensdatum auf dem Spiegelrahmen. In einer Klauderei über Inschriften und Verse aus dem Schützengraben gibt ein Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung auch das folgende „Gedicht“, das er auf einem Spiegelrahmen fand, und das von verschiedenen „Autoren“ nach und nach zusammengedichtet worden ist, wieder.

1. „Oh, dieser Feldzug,
Das ist kein Schmellzug.“

2. **Reis, Sekundärbahn.**
Denn er hält lang an."
3. **Hät' ich das gedacht.**
Hät' ich nicht nach Frankreich gemacht."
4. **Wälte hier mein eigener Wille.**
Derrichte hier bald Friedenshilfe."
5. **Wedt euch zufrieden, liebe Leut!**
Im September ist große Freud'.
Dann ist der Frieden da. Hurra!"
6. **Und trifft der Frieden dann nicht ein.**
So soll er doch zu Ostern sein."
7. **Wenn Ostern noch nicht Friede ist.**
Bringt ihn vielleicht der heilige Christ."
8. **Ob neunzehnhundertsiebenundzehn.**
Wir immer noch hier draußen leben?"

Rauch ohne Feuer. Während der Belagerung 1871 fehlte es in Paris, ganz wie heute, an Holz und Kohlen, und der Winter war hart. Um wenigstens einigermaßen Abhilfe zu schaffen, ließ die Stadtverwaltung eine Anzahl

Bäume auf den Boulevarde und im Bois de Boulogne fällen und zum Verkauf stellen. Einer der Käufer warf fast den ganzen Holzvorrat, den er erkanden hatte, in den Kamin und gab sich alle erdenkliche Mühe, die Scheite in Brand zu stecken; es war aber nutzlose Arbeit: das allzu grüne Holz rauchte zwar ganz anständig, aber brennen wollte es nicht. Da sagte der in all seinen Hoffnungen getäuschte Pariser mit philosophischem Gleichmut: „Dieser Reinsfall erndlichte mir wenigstens die Feststellung, daß das Sprichwort lägt, wenn es behauptet, daß es keinen Rauch ohne Feuer gebe.“

Hus dem Gerichtsaal.

§ Zum Tode verurteilt. Das außerordentliche Kriegsgericht in Köln verurteilte den Kellerer Dahn aus Essen und den Kontrolleur Käfer aus Lang bei Krefeld zum Tode. Beide haben am 19. Dezember 1918 den Agenten Saverlano aus Essen und dessen zwölfjährigen Sohn ermordet und beraubt.

§ Wegen Höchstpreisübertretung wurde von der Berliner Strafkammer der Kaufmann Karl Tierled zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in 15 Fällen die Preise für Alu-

minium und andere Metalle überschritten. Der Staatsanwalt hatte 27 000 Mark Strafe beantragt, die Verhandlung war nicht öffentlich.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 23. Febr. Der italienische Bericht meldet die Zursünderung der an deutsche Truppen bei Sarajovo verlorene italienischen Stellungen. Die Meldung ist falsch. Die Stellungen sind fest in deutscher Hand.

Vern, 23. Febr. Aus einem Tagesbefehl des französischen Marineministeriums geht hervor, daß das französische Schiff „Morie“ versenkt worden ist. Es gibt drei französische Schiffe dieses Namens von 4035 Tonnen, 3386 Tonnen und 2401 Tonnen.

Kopenhagen, 23. Febr. Die Verhandlungen zwischen den Reedern und den Verbänden der Schiffsbelagungen sind völlig gescheitert. Die dänische Schiffsahrt liegt weiter still.

London, 23. Febr. Londs meldet, daß der englische Dampfer „Perseus“ (6728 Tonnen), das Fischerschiff „R. S. M.“, der schwedische Dampfer „Sogland“ und die Golette „Leemin“ versenkt wurden.

Ungleiche Naturen.

Roman von E. Corong.

59

„Und willst Du nicht zurückkehren?“
„Nein.“
„Weshalb also?“
„Dört meine Gründe.“
Sie erzählte mit vor Tränen erstirter Stimme.
„Mein armes, treues Kind!“ rief die dell' Aca. „Natürlich sind Dir unser Haus und unsere Kerne geöffnet. Es kam, wie ich vorausah, daß es kommen würde. Du hast verlorene Jahre zu beklagen, aber noch liegt eine reiche, schöne Zukunft vor Dir.“
„Ich hoffe auf nichts mehr. Die Vergangenheit hat mich innerlich gebrochen.“
„Du darfst sie keineswegs als abgeschlossen betrachten.“ antwortete der Baron ernst und mit Entschiedenheit. „Man setzt erstens, heiligen Pflichten nicht ohne weiteres den Rücken. Nichts ist geschehen, was Dich zu einer so schroffen und eigenwilligen Entscheidung berechtigte. Dein ganzes Herz schien an Horst zu hängen. Alle Warnungen, alle Ermahnungen wurden von Dir verschmäht und nun wendest Du Dich kalt von Deinem Gatten und möchtest ihn verlassen?“
„Nicht kalt! Gott weiß, wie das Weh in meiner Seele brennt. Aber ich muß gehen, ich muß! Du hörst ja, daß er bereit, daß ich ihm nichts mehr darf, daß ich zwischen ihm und dem Glücke stehe.“
„Ich hörte aber auch, daß Du es mit Personen von durchaus ehrenhafter Gesinnung zu tun hast.“
„Und wäre es so — in meiner Erinnerung würden die erlittenen Kränkungen doch fortleben. Nein, Vater, willst Du mich nicht bei Dir aufnehmen, so gehe ich, doch nie und nimmermehr nach G... zurück!“
„Wäre sie doch nicht!“ rief Justine, die Tochter unerschlingend. „Von welcher Herzenskälte zeugt dieser Empfang!“
„Ich denke, Du längst bewiesen zu haben, daß ich nicht zu den Gefühlslosen gehöre.“ entgegnete der Baron G... „Aber gerade Deiner allzu verzärtelten Nachsicht ist zum großen Teile die Schuld an der traurigen Gestaltung dieser Verhältnisse aufzubürden.“

„Lebt wohl! Fern sei es von mir, auch noch zwischen den Eltern Unfrieden stiften zu wollen.“
„Du bleibst!“ rief der Baron und fügte mit Weisheit und Milde hinzu: „Göme Dir Ruhe, mein Kind. Die Welt kann nichts Böses dabei finden, daß Du einige Zeit im Hause Deiner Eltern zubringst. Wir sprechen weiter, wenn Du gefahrt und eines klaren Urteils fähig bist.“
„Komme, mein Liebster, mein Herzenskind. Alles wird noch gut und nach Deinen Wünschen geordnet werden.“
So sprechend, umschlang die Mutter die junge Frau und küßte sie fort. „Sieh nicht so traurig aus, mein Kind.“
„Des Vaters Worte erregten neuen Zweifel in mir.“
„Nur die Frau kann über das Weib und die Handlungsweise eines Weibes urteilen. Lassen wir jetzt alles ruhen. Fühle Dich erst wieder zu Hause, müdes, geängstigtes Vögelschen.“
Seine Mutter breitete schützend die Arme über Dich und die Kunst winkt Dir noch heute und wird Deine Stien mit Vorbeeren bekränzen.“
Ein müdes, unfählich wehmütiges Näckeln schwebte um die Lippen der jungen Frau. „Vielleicht könnte es so kommen, aber Horst willigt ja niemals ein.“
„Er hat kein Recht, es Dir zu verbieten.“
„Ach, welche Aufregungen! Woher die Kraft nehmen, ihnen zu trotzen?“
„Stütze Dich nur auf mich. Was Du, von einem weichen, schwärmereichen Herzen irre geleitet, tatest, soll Dir die Zukunft nicht verdunkeln und vergiltten.“ Alles wird sich friedlich beilegen und ordnen lassen.“
„Wüßte ich, daß Horst mich liebe und meiner bedarf, so hätte ich treu neben ihm ausgehalten. Ich erwarte jagend und zitternd einen Brief von G...“
„Das gefürchtete und ersehnte Schreiben traf ein, aber Radens wies den Vorschlag der Trennung entschieden zurück. Die Welt sollte nicht Gelegenheit zu Mißdeutungen haben.“
Eine lebhaft und erregte Korrespondenz entwickelte sich zwischen den beiden Familien, führte jedoch zu keiner Einigung.
„Horst traf unerwartet in Villa M... ein. Justine empfing ihn mit seltsamer Fassung, welche doch die höchste Aufregung nicht verbergen konnte.“

„Warum erparst Du uns beiden die bittere Stunde nicht? Ist ja doch alles — alles aus. Ich habe nie zu Euch gepakt und war immer nur eine Fremde im eigenen Hause.“
„Wir können Dich nicht gehen lassen, denn Du trägst unseren reinen, hochgeachteten Namen.“
„Ich will ihn ablegen.“
„Würde man dessen ungeachtet nicht wissen, daß Du Gräfin von Raden bist?“
„O, wie kleinlich, wie kleinlich, nach allem, was zwischen uns vorkiel, nach den Reueimpfungen, die Du mir in's Gesicht schleudertest!“
„In der Erregung spricht man wohl manches Wort. Die Schuld liegt auf Deiner Seite. Warum verweigertest Du mir die erbetene Erklärung? Eine Frau darf keine Geheimnisse vor dem Manne haben.“
Wieder dieses matte, traurige Lächeln.
„In ihrem Gatten gemandt, sagte Justine: „Es war eigenstimmig von mir, aber ich bin immer so gewesen und Du kanntest meine Fehler. Es kränkte mich, daß Du mir mißtrauest. Deshalb verweigerte ich die Antwort. Es sollte eine Liebeserklärung für Dich und Deine Eltern werden.“
„Sie öffnete eine Kassetten und nahm ein allerliebste, von ihr selbst gemaltes Gruppenbild heraus. Es stellte Horst, Justine und den kleinen Alexis dar.“
„Das habe ich heimlich gearbeitet und wollte es Dir zur Feier Deiner Beförderung schenken.“
„Bergib, Justine,“ sagte er beschämt. „Wir werden künftig glücklicher werden.“
„Nein, das werden wir niemals!“ entgegnete die junge Frau. „Ich habe Dich sehr geliebt, aber Du liebt mich nicht. Alles war nur Wahn, alles nur flüchtiger Schaum, der zerbricht, wenn man nach ihm greifen will. Es ist vorbei, vorbei für immer und ewig. Ich lehne nicht mehr zu Euch zurück.“
„Ueberlege, Justine. Ich will gerne meinen eigenen Teil der Schuld tragen und Dir Zeit geben, Dich auf Dich selbst zu befehlen. Bringe Wochen, ja Monate bei Deinen Eltern zu.“
„Wir werden eine glaubwürdige Erklärung dafür finden. Aber frei gebe ich Dich nicht. Das verbietet mir die Ehre und die Rücksicht auf meine alten Eltern Ansichten.“ 233,20



für die Se
Fuchshain

Erscheint wöche
Korpusgelle 12 M

Nr. 24.

über

Auf Grund
über Eier vom 1
mit sofortiger W
§ 1. Der
Stimmungen gestat
Wer gewer
Eiern zu Brutzwe
lichen Erlaubnis d
diesem zu bestimm
rullisch.
§ 2. Die
an Geflügelhalter
jender gehörigen
§ 3. Das
und des Empfänge
Eine Erlä
über ist beizufüg
für Brut vermen
Der Komm
erteilten Erlaubni
zu sehen.
§ 4. Wer
zeichnungen zu fü
Name und
eier, Tag des Ver
Die Aufzeich
von diesem zu be
§ 5. Eier,
Brut verwendet w
§ 6. Die
zeichne sein.
§ 7. Die
jah 1 der Verorde
blatt Seite 927) e
nur dann ausstelle
Erlaubnis befh.
Die untere
scheinung durch
§ 8. Die
stehenden Vorrich
nung des Reichsh
der Sächsischen St
§ 9. Zum
fallen unter die S
12. August 1916
Dresden,

Auf Wäre
5. März 100 gr

für 6 Pfg. abge
abgegeben, so köß
Abgabe an
Grimma, 20

Die Samm
Weißdornfrücht
abgeschlossen ist,
Schulen in diese
liches Ergebnis ge
Allen, die h
und Schülern und
Sammelstellen zu
Grimma und G. S
Herren Lehrer wer
zu bringen.
Eine große
Preis nicht auszu
noch Anspruch erhe
zum 1. März ur
bande unmittelbar
Die bis de
verband für Zweck
wenden. Er behd
Sammelstätigkeit be
meindebehörden zu
Wenn in
so soll es die Ch
große Mengen zur
Grimma, 2

Die Mitgli
dem Kreisvereine
werden ebenso, wie
durch die Verbältn
Hausfrauenvereine
Freitag, den
(pünktlich)
Haltfindenden

des Ra
eingeladen.